

Weißstörche in der Region Hannover im Jahre 2021 - Abschlussbericht

Vorbemerkung

Das Storchenjahr 2021 begann mit der sehr frühen Rückkehr der Westzieher, die gleich nach dem Kälteeinbruch Mitte Februar ab dem 17.02. in großer Anzahl eingetroffen sind. Bis Anfang März waren mehr als 60 % der Nester besetzt. Die Ostzieher trafen ab Ende März ein - viele auch erst im April bis Mitte Mai.

Erwartungsgemäß machte sich in diesem Jahr im Bestand der nachwuchsstarke Jahrgang 2019 (Mäusejahr!) bemerkbar. Diese Zweijährigen waren auffällig als Nichtbrüter und auch als sogenannte „Verlobungspaare“ (insgesamt 12 Paare) mit Nestbau und Paarungsverhalten aber zumeist ohne Gelege. Einige von ihnen schritten noch spät im Mai zur Brut. (Beispiel: Otternhagen).

Durch die sich lang hinziehende Rückkehr der Störche gab es ein zeitlich weit gefächertes Bild von Brut und Jungenaufzucht in der Region. Während die frühen Westzieher schon ab Mitte März Eier legten, begannen die Spätankömmlinge z.T. erst Anfang/Mitte Mai mit der Brut. Durch diese zeitlich stark divergierenden Brutabläufe haben die ältesten Jungen schon Ende Juni ihre Nester verlassen, während die Jungen der Spätbrüter wie in Otternhagen noch bis Anfang September im Nest versorgt werden mussten. Da hatten die ersten Ostzieher bereits die östliche Sahelzone erreicht!

Brutsaison

Die große Anzahl brutwilliger Störche führte dazu, dass die Nester schnell besetzt waren. Später eintreffende Störche mussten um Nester kämpfen, in der Fläche vorhandene, unbesetzte Nisthilfen beziehen oder sich ohne menschliche Hilfe selbst ein Nest bauen. Insgesamt gab es **16 Neugründungen**, von denen 50 % mit Bruterfolg waren. Die Anzahl der baum-brütenden Störche ist auf 12 Paare (11,5 % aller Nester) angestiegen. Besonders auffällig war die Koloniegründung in einem Alt-Eichenbestand in **Mesmerode** (7 Nester). Im Ort gab es dazu noch vier weitere Baumnester. Insgesamt sind im Ort drei Nester abgestürzt – ein weiteres Baumnest im April auch in **Heitlingen**.

Bei der wachsenden Zahl an Störchen nehmen auch die Probleme zu. In **Stöckendrebber** verunfallte Pflingsten der Altstorch schwer und musste eingeschläfert werden. Die beiden Jungen mussten ausgehorstet und in die Wildtierstation nach Sachsenhagen gebracht werden. Ein Elternteil kann in dieser Phase der Aufzucht die Jungen nicht allein versorgen.

In **Arpke** verunfallten beide Brutstörche schwer – zum Glück erst am Ende der Aufzucht.

Einzelne Jungstörche wie in **Resse** und **Otternhagen** waren nach dem Ausfliegen nicht fit. Auch sie mussten eingefangen und in die Wildtierstation gebracht werden

Im Vergleich zum Vorjahr (**89 besetzte Nester**) gab es in der Region Hannover in diesem Jahr mit **103 Brutpaaren** einen historischen Höchstwert und damit einen weiteren Bestandsanstieg um fast 14 %. Der Zuwachs gerade auch in den letzten Jahren ist schon erstaunlich. Seit **2015** hat sich die Paarzahl in der Region verdoppelt (2015 = 51 Paare). **1988** gab es den bisherigen Tiefststand bei den Regionsstörchen mit nur 9 Paaren.

1934 war der Bestand mit 55 Brutpaaren fast um die Hälfte niedriger.

Exkurs:

Die Zunahme basiert vornehmlich auf Entwicklungen in der Teilpopulation der Westzieher.

Bei einer Bestandsanalyse muss man allerdings auch den Einfluss von Zoos oder Gehegen vor allem im mitteleuropäischen Raum berücksichtigen. So gibt es im Zoo Rheine mehr als 100 Brutpaare. Im Zoo Münster brüten 45 Paare. Auch in Niedersachsen siedeln viele Störche in oder in der Nähe von Tierhaltungen. In aller Regel schließen sich Alt- und Jungstörche nach der Saison den freilebenden Störchen an. Sie sind Teil der Gesamtpopulation und tragen erheblich zu der gegenwärtigen Bestandsentwicklung bei.

Von den 103 Paaren in der Region haben in diesem Jahr 81 erfolgreich gebrütet.

Diese haben 178 Junge aufgezogen haben – 30 Junge mehr als im vergangenen Jahr.

22 Paare oder 21,36 % aller Paare sind ohne Bruterfolg geblieben.

Das **Wetter** hat in diesem Jahr einen besseren Bruterfolg verhindert. Für die Entwicklung der Frühgeschlüpften war das „Aprilwetter“ bis Ende Mai deutlich zu kühl. Ende Juni/Anfang Juli förderte das feucht-warme Wetter die **Aspergillose**, eine tödliche Pilzinfektion im Atemsystem der Nestlinge.

Wenn etwa die Hälfte aller erfolgreichen Paare nur ein oder zwei Küken aufziehen konnte, dann ist das ein Beleg dafür, dass die Bedingungen für die Aufzucht nicht so optimal waren.

19 Paare zogen lediglich ein Junges auf, 31 nur zwei Junge. 27 mal sind drei Junge ausgeflogen.

Nur die Paare in Idensen, Liethe und Steinhude (Mitte) sowie ein Paar in einer Eiche in Mesmerode konnten jeweils vier Junge erfolgreich aufziehen.

Mit einem Bruterfolg von 1,73 Junge pro alle Paare liegt das Ergebnis etwas unter dem langjährigen Mittel von 1,8.

Ausblick

Die Ursachen für den anhaltenden „Boom“ im Bestand sind im Exkurs (s.o.) erläutert. Inzwischen sind deutlich mehr als 60 % aller Brutvögel in der Region den Westziehern zuzuordnen.

Durch die Überwinterung im spanischen Raum, zum Teil auch schon in Mitteleuropa sind ihre Zugwege kürzer geworden. Dadurch haben sich die Verluste auf den Zugwegen und im Winterquartier verringert. Folglich kommen mehr westziehende Störche in ihr Geburtsgebiet zurück.

Auffällig bleibt weiterhin, dass sich immer mehr jüngere, zweijährige Störche im Brutgebiet aufhalten und auch schon brüten. Die Paare rücken näher zusammen, was sich insbesondere entlang des Leinetals zeigt. Die größere Siedlungsdichte bis hin zu einer (Kleinst-)Kolonie (Mesmerode) erhöht aber auch die territoriale Konkurrenz und fördert intraspezifische Aggressionen mit z.T. derben Auseinandersetzungen.

Diese Kämpfe können nicht durch ein zusätzliches Angebot an Nisthilfen „behoben“ werden, denn letztendlich bleibt die „Storchfähigkeit“ des Lebensraumes von entscheidender Bedeutung für die Bestandsdichte.

Da brutwillige Störche in jüngster Zeit vielfach bewiesen haben, dass sie ohne Hilfe Nester bauen, sollte man es der Art überlassen, wo sie sich noch ansiedeln möchte. Das wäre der (populations-)biologisch bessere Weg einer möglichen weiteren Expansion.

Dr. Reinhard L ö h m e r

Naturschutzbeauftragter für die Weißstorchbetreuung / Region Hannover

Klohestraße 13 / 30519 Hannover / F.0511 – 834696 (22.09.2021)